

LESER SCHREIBEN

Kredit ablehnen

260 000 Franken haben die drei Gemeinden Berikon, Rudolfstetten-Friedlisberg und Widen für die Präsentation einer möglichen Fusion ausgegeben. An dieser Präsentation im September 2016 haben rund 200 bis 300 Bürger teilgenommen. Die grosse Mehrheit, also rund 12 000, haben über dieses nachhaltige und endgültige Vorhaben keine Ahnung. Vieles ist an dieser Veranstaltung leider unklar und ungesagt geblieben.

Jetzt soll am 13. Februar an einer ausserordentlichen «Gmeind» in den drei Gemeinden ein weiterer Kredit für die Ausarbeitung eines Fusionsvertrags bewilligt werden. In der Einladung werden Chancen und Risiken einander gegenübergestellt. Die einer Fusion folgenden Kosten und Investitionen werden aber wieder nicht aufgezeigt. Dabei handelt es sich um äusserst gewichtige Beträge wie Investitionen für ein gemeinsames Gemeindehaus, den Werkhof, die Standortfrage dieser Gebäude, die Verwendung und der Unterhalt der dann nicht mehr benötigten Liegenschaften, die Reorganisation Personalbereich, den Ausgleich der unterschiedlichen Nettovermögen, die Koordination der Werke Elektra und Wasser und mehr. Die Einladung zur «Gmeind» macht deshalb den Eindruck, der Stimmbürger soll von ein paar Fusionsturbos schnellstmöglich und blind über den Tisch gezogen werden, indem möglichst wenig Details über die finanziellen Folgen aufgezeigt werden.

Un erwähnt blieb auch die neueste Studie der Uni St. Gallen, die klar aussagt, dass der gewünschte Spareffekt durch Zusammenschlüsse ausbleibt. Darin sind 142 Gemeinden analysiert. Die von der Uni St. Gallen und von der Uni Luzern betreute Studie ist am 14. Dezember 2016 in der «Rundschau» des Schweizer Fernsehens ausgestrahlt worden. Details findet man im Internet unter Google «Gemeindefusionen srf».

Der Kredit an der «Gmeind» ist deshalb abzulehnen. Vorerst sind alle Bürger mittels eines nachhaltigen und mehrjährigen Finanzplans über die finanzielle Entwicklung und die Steuerfolgen in Kenntnis zu setzen. Dabei sind die Varianten Fusion und partielle Zusammenarbeit einander gegenüberzustellen.

In der Folge ist dann mittels einer konsultativen Urnenabstimmung in allen drei Gemeinden abzuklären, ob sich überhaupt eine Mehrheit für eine fusionierte findet oder ob der Wille für eine partielle Zusammenarbeit grösser ist. Vielleicht wünscht ja der Souverän auch, dass alles so bleibt, wie es ist. Dann ist immer noch Zeit, Geld auszugeben, um einen Fusionsvertrag auszuarbeiten.

Werner Naef, Berikon

«Einsatz lohnt sich wirklich»

Eggenwil-Widen: Esther Bänziger besuchte das Kinderheim St. Martin de Porres auf den Philippinen

150 Knaben und 40 Mädchen haben im Kinderheim St. Martin de Porres ein Daheim gefunden. Unterstützt wird das Heim seit bald neun Jahren von einem Verein, der aus der Kirchgemeinde Eggenwil-Widen hervorgegangen ist.

Erika Obrist

In Manila, der Hauptstadt der Philippinen, leben viele Kinder auf der Strasse. Sie durchwühlen Abfallhalde nach Brauch- und Essbarem. Um zu überleben, schliessen sie sich zu Gruppen zusammen und stehlen. Sie gehen nicht zur Schule, sie haben oftmals keine Familie – und sie haben keine Zukunftsperspektive.

Die Stiftung John D. V. Salvador mit Sitz in London hat sich zum Ziel gesetzt, den Waisen- und Strassenkindern von Manila ein Daheim zu geben. Dies in Zusammenarbeit mit Father Boyet, Initiator, Seele und Leiter des Kinderheims St. Martin de Porres. Seit 2005 werden Wohnhäuser und Unterrichtsräume für die Kinder gebaut. Rund zwei Millionen US-Dollar hat die Stiftung bis anhin investiert. Heute leben 150 Knaben und 40 Mädchen im Kinderheim. Sie haben nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern sie gehen auch zur Schule und sie erhalten später eine Ausbildung.

Grosse Solidarität spürbar

Finanzchef der Stiftung ist Hugo Bänziger, Sohn von Esther Bänziger aus Eggenwil. Sie ist im Vorstand des Vereins zur Unterstützung des Kinderheims St. Martin de Porres, der im April 2008 in Widen gegründet wurde. Mit verschiedenen Aktivitäten sammelt der Verein Geld für das Kinderheim. So wurden Anfang Dezember 2016 in Widen 170 Grütibänze verkauft zugunsten des Heims. «Wir hätten noch mehr verkaufen können, aber in den umliegenden Bäckereien gab es keine mehr», weiss Esther Bänziger, dankbar für die grosse Solidarität, die dem Verein entgegengebracht wird. Dazu kommen Spenden und Opfergaben in den Gottesdiensten. Dank dieser Zuwendungen kann der Verein jedes Jahr finanzielle Hilfe leisten. Die enge Zusammenarbeit mit der Salvador-Stiftung und die ehrenamtliche Tätigkeit der Vereinsmit-



Esther Bänziger freut sich, dass viele Heimkinder nach der Ausbildung eine Anstellung gefunden haben.

Bild: Erika Obrist

glieder bieten Gewähr, dass die Spenden vollumfänglich den Kindern im christlichen Heim zugutekommen.

Zum vierten Mal vor Ort

Wie die Knaben und Mädchen im Heim leben, wie sie unterrichtet und gefördert werden – davon macht sich Esther Bänziger regelmässig vor Ort ein Bild. Letzten Dezember hat die 83-Jährige das Heim bereits zum vierten Mal besucht. Diesmal mit den beiden Söhnen und deren Familien. Mit dabei hatte sie wieder eine Spende, diesmal 500 US-Dollar.

Im Kinderheim nahm Esther Bänziger an der Weihnachtsfeier teil. Hier konnte sie sich davon überzeugen, wie gut für die Knaben und Mädchen gesorgt wird. Ein Mädchen erzählte Esther Bänziger seine Geschichte. Mit fünf Jahren sei es ins Kinderheim gekommen, nachdem der Vater die Familie verlassen hatte. Lange habe es gebraucht, bis es verstanden habe, dass es im Heim eine neue Familie gefunden habe, dass die anderen Mädchen seine Schwestern

seien. Dankbar sei es für das schöne Bett, für das Dach über dem Kopf und dass es die Schule besuchen könne. Es freue sich schon darauf, später eine Berufsausbildung absolvieren zu können. «Hier zeigte sich eindrücklich, dass sich unser Einsatz wirklich lohnt», sagt Esther Bänziger.

Ausbildungsplätze erhalten die Kinder aus dem Heim zum Teil im Be-

«Das gibt meinem Leben einen Sinn

Esther Bänziger

rufsbildungszentrum Don Bosco in Manila. Dieses stellt einen gewisse Anzahl Ausbildungsplätze für die Mädchen und Knaben aus dem Heim zur Verfügung, welche die obligatorische Schulpflicht erfüllt haben. Im Gegenzug hilft die Salvador-Stiftung bei der Finanzierung der Renovationsarbeiten am und im Gebäude. «Der Leistungsausweis des Berufsbildungszentrums ist beachtlich», hält Esther Bänziger fest. «Alle Kinder aus dem Heim, die in diesem Zent-

rum ihre Ausbildung absolvierten, haben im Anschluss eine vertraglich geregelte Anstellung in ihrem erlernten Beruf erhalten.»

Am Ende ihres Aufenthalts auf den Philippinen lernte Esther Bänziger noch Mary Lylibel M. Flores kennen. Dank eines Stipendiums des Unterstützungsvereins kann die junge Frau studieren. Diese sei ihr um den Hals gefallen, so Esther Bänziger, froh darüber, endlich jemandem persönlich danken zu können für diese Unterstützung. «Sie konnte es kaum fassen, dass es in Europa Menschen gibt, die sich für die Probleme armer Kinder auf den Philippinen interessieren.»

Und weshalb setzt sie sich für die Kinder und das Heim ein? «Das gibt meinem Leben einen Sinn», sagt Esther Bänziger.

Spenden nimmt der Unterstützungsverein gern entgegen: Neue Aargauer Bank, 5001 Aarau, CH78 0588 1027 2021 9100 0, Verein zur Unterstützung des Kinderheims St. Martin de Porres, 8967 Widen PC- 501083-6.

Ja zur Ausarbeitung des Fusionsvertrages

Stellungnahme des Vorstands der CVP Rudolfstetten

Die CVP-Ortspartei von Rudolfstetten-Friedlisberg spricht sich für eine Fusion der Muttschellen-gemeinden aus.

Der Vorstand der CVP Rudolfstetten-Friedlisberg ist der Meinung, dass die Muttschellengemeinden schon seit etlichen Jahren zu einer Einheit zusammengewachsen sind. Dies trifft

nicht nur auf die private Siedlungsstruktur zu, sondern auch auf die öffentlichen Infrastrukturbauten.

Ein erster grosser Schritt war wohl der Bau der Kreisschule. Seither sind die zwei grossen Bauprojekte Alterszentrum und Sportzentrum dazugekommen.

Daneben gibt es noch weitere Aufgaben, welche gemeindeübergreifend ausgeführt werden. Aber auch die

grossen Verkaufsgesellschaften betrachten offensichtlich den Raum Muttschellen als Ganzes, und so wird dies auch von vielen Einwohnern empfunden.

Deshalb sollten auch die politischen Strukturen der gelebten Realität angepasst werden, denn Strukturen, welche nicht der Realität entsprechen, führen über kurz oder lang meist zu grösseren Problemen. --zg



«Toni Erdmann» wird am 11. Februar im Bürgisserhus gezeigt.

Bild: zg

Winfried mit der Perücke

Berikon: Vollmond kino am 11. Februar

Am Samstag, 11. Februar, um 20 Uhr findet im Bürgisserhus das Vollmond kino des Kulturvereins Berikon statt. Gezeigt wird der Film «Toni Erdmann».

In Maren Ades Tragikomödie «Toni Erdmann» versucht der zu Scherzen aufgelegte Vater Winfried in Rumänien, die Beziehung zu seiner auf ihre Karriere fokussierte Tochter wiederzubeleben. Winfried setzt sich gerne eine Perücke auf, um als Toni Erd-

mann seltsame Dinge zu tun. Zu seiner ungleichen Tochter Ines dringt er damit aber nur bedingt durch.

Der Film, der am 11. Februar gezeigt wird, ist nicht nur eine umwerfende Komödie. Er handelt auch vom Zwang, in Rollen genügen zu müssen, und von den Chancen, die ein Tausch eben dieser Rollen bietet.

Pinte: ab 19 Uhr und nach dem Anlass geöffnet. Reservation: kein Vorverkauf und keine Reservationen. Nächster Vollmond kino-Abend am Sonntag, 12. März. --zg

Stimmfreigabe für Fusion-Abstimmung

Mitteilung des Vorstands der FDP Rudolfstetten

Die Ortspartei wollte wissen, was ihre Mitglieder über die Ausarbeitung eines Fusionsvertrages sowie «Lehrplan 21» denken. Zu Ersterem gibt die FDP Rudolfstetten Stimmfreigabe, zu Letzterem empfiehlt sie, ein Nein in die Urne zu legen.

Dass die Abstimmung über den Kreditantrag für die Ausarbeitung eines Fusionsvertrages eigentlich schon ein Vorentscheid über die Chancen einer Fusion ist, darüber waren sich alle

einig. So ist anzunehmen, dass an der ausserordentlichen Einwohnergemeindeversammlung vom 13. Februar scharf geschossen wird.

Auch bei der FDP wurde eine Fusion äusserst kontrovers diskutiert. Es gelte, nicht nur die finanziellen Aspekte zu würdigen, diese allein überzeugen nicht.

Zweifel kamen auf, ob der Gemeinderat ohne Fusion die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden wirklich weiter fördere. Das Beispiel Betriebsamt, wo bereits eine Gemeinde ausschert, lässt da zweifeln. Wie hoch dereinst der Steuerfuss angesetzt werden muss, ist offen. Dass

in dieser Hinsicht Rudolfstetten am meisten profitieren würde, war für alle klar. Die FDP Rudolfstetten beschliesst darum Stimmfreigabe.

Lehrplan 21 wäre ein Rückschritt

Bei der Initiative zum Lehrplan 21 waren sich alle einig. Man will keinen Rückschritt ins letzte Jahrhundert machen und empfiehlt darum ein Nein in die Urne zu legen. Auch alle Schulverbände setzen sich für ein Nein ein. Die FDP Rudolfstetten empfiehlt ein Nein zu dieser schädlichen Initiative. --red